

**Was geschieht mit den Stoffresten?**

Man schreibt uns: Fast in jeder größeren Straße hat jetzt ein halbes Duzend von höchst vertrauensunwürdig aussehenden Individuen, meist Galizianern, Säden aufgetan, in denen sie „höchste Preise“ für Abfälle von Seide, Baumwolle, Schafwolle usw. zu zahlen versprechen. Kommt man mit einem Pack von Sachen hin, so entwickelt sich sofort ein temperamentvoll geführtes Zwiegespräch, ganz wie der Hanswurst sagte: „Viel Geschrei und wenig Wolle“, nämlich wenig Geld. Nicht nur, daß kein Tarif mit den Uebernahmepreisen angeschlagen ist, so daß der Verkäufer ganz vom guten Willen des Käufers abhängig gemacht ist, auch das Gerechtigkeitsgefühl des Käufers läßt viel zu wünschen übrig, er möchte einfach, anstatt der von ihm versprochenen „höchsten“ Preise, fast nichts zahlen. Jedoch muß das Geschäft gut gehen und großen Ertrag abwerfen, denn sonst würden nicht so viele derartige Unternehmungen wie die Pilze aus dem Boden schießen. Dies wäre die private Seite der Angelegenheit, die an und für sich unangenehm genug ist, aber an Folgeschwere weit zurücksteht hinter den volkswirtschaftlichen Folgen der Allgemeinheit. Wie bekannt, werden neue Stoffe im Kriege mangels an Rohstoffen, wegen Arbeitermangel usw., wenn überhaupt, nur in ganz geringem Ausmaße erzeugt. Wie bekannt, sollen Versuche gemacht werden, den Rohstoff sich in der Weise zu beschaffen, daß alte gebrauchte Stoffreste maschinell zersäert werden, um dann in die Fabriken gebracht und zur Erzeugung von neuen Geweben als Rohstoffsurrogate verwendet zu werden. Ein sehr schöner Gedanke, aber die Ausführung scheint irgendwo ein großes Loch zu haben. Die frischen Stoffe und die daraus erzeugten Kleider werden immer teurer, ein Beweis dafür, daß aus den Stoffresten, von denen jetzt schon riesige Massen aufgestapelt sein müssen, keine Stoffe erzeugt werden. Vielleicht kommen sie überhaupt nicht in die Fabriken, sondern wandern in die Keller zu Zwecken der Preistreiberei? Wäre es nicht Verpflichtung der vielen, vielen staatlichen und kommunalen Ämter, mit starker Hand dazwischen zu greifen und die Einjammler von Abfällen zur regelmäßigen Ablieferung der durch sie gesammel-

ten Abfälle zu veranlassen? Und noch eine Frage: Gäbe man nicht diejen rentablen Erwerbszweig anstatt ihn dunklen Existenzen zu überlassen, den *Trashtanten* zurechnen können, welche in der jetzigen Zeit wegen Mangels an Handware ohnehin ein mühsames Dasein ohne entsprechende Einnahmen führen und sich als Witwen und Waisen gestorbener Offiziere auf die militärischen Verdienste ihrer, früheren Brotierwerber berufen können?